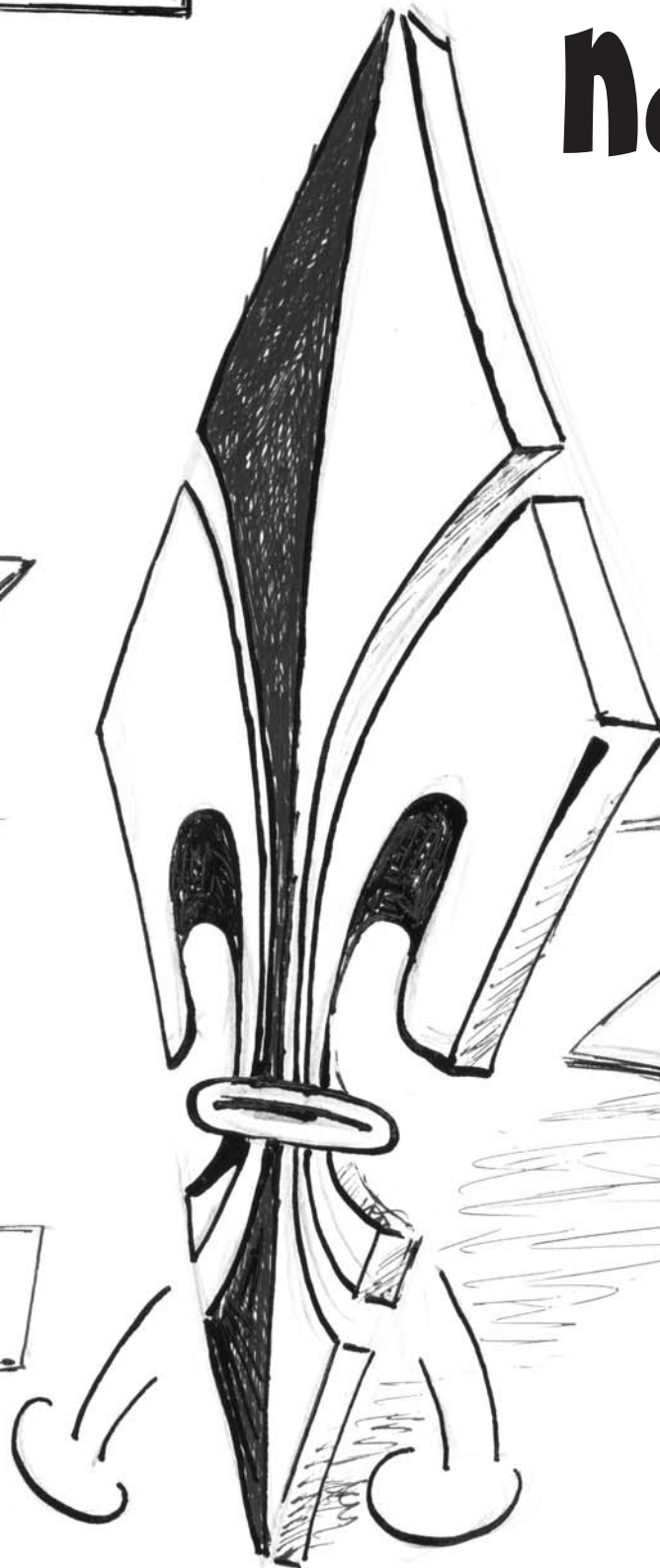


Weg- zeichen

Nr. 7 - Dezember 2004

Ich will nach...





Gut Pfad

Heimweh und Fernweh bewegen uns

„Ich will nach...“ lautet der Titel dieser Ausgabe der WEGZEICHEN, und es gibt vielerlei Möglichkeiten, den Satz zu beenden. „Ich will nach Chile“, würde vielleicht Saskia sagen, die in diesem Heft über ihre Erfahrungen bei chilenischen Pfadfindern berichtet. „Ich will nach Hause“, würde vielleicht Roland am Ende einer Auslandsfahrt sagen, wenn er an seinen Heimatort Seligenstadt denkt, über den er in dieser Ausgabe schreibt.

Heimat und Ferne genauso wie Heimweh und Fernweh gehören offensichtlich zusammen. Deswegen wollten wir in diesen WEGZEICHEN nicht allein über Heimat reden.

Natürlich, Heimat ist wichtig. Gerade heute, in der sogenannten globalisierten Gesellschaft, darf man sie nicht einfach außen vor lassen. In unserer Generation gibt es kaum mehr Menschen, die einen Heimatort in dem Sinne haben, dass sie dort geboren wurden, aufgewachsen sind und ihr Leben dort verbringen. Meistens wird spätestens durch ein Studium oder eine Arbeitsstelle der Geburtsort verlassen, man zieht in eine andere Gegend und findet dort einen neuen Lebensmittelpunkt. Dazwischen bricht man vielleicht noch zu einem längeren Auslandsaufenthalt auf, wechselt wegen eines/-r Partner/-in den Wohnort oder ist beruflich dazu gezwungen. Dass man zusätzlich durch Reisen – oder in unserem Fall pfadfinderische

Aktivitäten – viel unterwegs ist, kommt noch dazu.

Wir sind also stets in Bewegung heute, oder wie man so modisch sagt: mobil. Wir wollen es ja auch: hinaus in die Ferne, neue Menschen kennenlernen, neue Gegenden, neue Ansichten. Als Pfadfinder haben wir das schon oft geschätzen gelernt.



Aber wer kommt nicht gerne wieder nach Hause? So langweilig die Heimat doch scheinen mag, die man während der Ferien oder für die ganze Studienzeit verlassen hat: es tut auch wieder gut, dorthin zurückzukehren. Hier kennt man jede Straße und jeden schönen Waldrand. Mit manchen Menschen hier ist man seit seiner Kindheit vertraut. Man bewegt sich viel sicherer hier als irgendwo anders.



Zwischen den beiden Polen, der Heimat und der Ferne, spielt sich also unser Leben ab. Wir gehen weg, um Neuheit zu finden, und kommen wieder an, um Vertrautheit zu finden. Beides scheint uns wichtig zu sein: die Heimat und die Ferne. Als Ort betrachtet könnte man sagen, die Heimat brauchen wir als etwas Festes, als etwas Bestimmtes, als etwas, woran wir uns festhalten können – und die Ferne als Un-Ort, als Unbekanntes, als Unendliches, als undefiniertes, das wir nie ganz fassen können.

Was beide verbindet, das sind unsere Sehnsüchte: das Heimweh und das Fernweh. Wir selbst sind es, die die beiden Orte verbinden. Wir bilden mit unseren Sehnsüchten und Wünschen ein Spannungsfeld zwischen beiden. Deswegen ist es mir so wichtig, den Satz „Ich will nach...“ über diese Ausgabe der WEGZEICHEN zu stellen. Denn nur wenn wir unser Wollen, unsere Sehnsucht, wirklich spüren und leben, können wir Orte (und die Menschen, die Gegenden, die Ansichten) verbinden. Wenn wir „nach...“ wollen, dann entsteht das Spannungsfeld, das uns bewegt und uns verbindet.

Als Pfadfinder und als Gruppenführer ist es entscheidend, dass wir uns, unsere Mitglieder, unseren Bund, aber auch die Menschen überhaupt, bewegen und verbinden. Wer von sich sagen kann „Ich will nach...“ und dann losgeht, ist schon auf dem richtigen Weg.

Fabian

Eine neue Werbekampagne mit günstigem Werbematerial wirbt mit dem Wollen.

Ich.will@pbw.org

von Dr. Stefan Wehner (Wurmi)



Der Bund stellt seit September 2004 eine neue Reihe von Werbematerial unter dem passenden Titel „Ich will ...“ zur Verfügung. Sie beleuchtet in vierzehn Motiven die Aspekte unseres Pfadfinderseins und lädt zum Mitmachen ein. Je nach Motiv richten sich die Handzettel und Plakate entweder an Kinder und Jugendliche, die Mitglied werden wollen, oder an Jugendliche und Erwachsene, die unsere Mannschaft verstärken möchten.

Damit dieses Material für wirklich jede unserer Untergliederungen nutzbar ist, bietet der Bund dies in besonders kleinen Packungen (100 Handzettel bzw. 10 Plakate) und zu günstigen Preisen (jeder Pack 1 Euro) an.

Die Bestellung kann per Fax (09561/853177) oder per Email

(bundesgeschaeftsstelle@pbw.org) an die Bundesgeschäftsstelle erfolgen, die das Material dann umgehend versendet. Noch einfacher ist die Bestellung aber über den Mitglieder- und Servicebereich unserer Homepage (<https://service.pbw.org/ich.will/>). Dort kann man sich alle Motive ansehen. Anschließend wählt man einfach die entsprechenden Motive und Mengen aus, gibt die Adresse ein und sendet dies per Mausclick ab.

Übrigens steht jedem Bundesmitglied dieser Zugang offen. Jeder kann die Plakate bestellen. Auch darüber hinaus ermutigt die Bundesführung jedes Mitglied, sich für diese Informationsquelle online registrieren zu lassen (bei webmaster@pbw.org) und sie zu nutzen.

Ich will... Romantik erleben ... eine Gruppe gründen ... mich ehrenamtlich engagieren ... Zelten gehen ... neue Pfade finden ... mich beweisen ... für andere da sein ... Freunde finden ... Neues entdecken ... die Natur schützen ... ernst genommen werden ... Abenteuer erleben ... die Welt sehen ... unterwegs sein.

Inhalt

Aktuelles:

<i>Ich.will@pbw.org</i>	S. 3
<i>Freiwilliges Jahr</i>	S. 16
<i>Studiengang Nonprofit-Management</i>	S. 16
<i>Online-Dienst Aufsichtspflicht</i>	S. 16
<i>Pfadfindermuseum</i>	S. 16
<i>China-Fahrt des DPV</i>	S. 16

<i>Vorwort</i>	S. 2
<i>WegZeichenErklärung</i>	S. 16
<i>Impressum</i>	S. 7

Titelthema „Ich will nach...“

<i>Weggehen - Ankommen - Daheimsein</i>	
<i>Brief des Bundesführers</i>	S. 4
<i>Lust auf Ferne</i>	S. 5
<i>...aber wohin eigentlich?</i>	S. 6
<i>Bei Pfadfindern im Ausland</i>	S. 9
<i>Nachgefragt: Was ist FFA?</i>	S. 10
<i>Pfadfinder helfen in ihrer Stadt</i>	S. 13
<i>Heimatverbunden</i>	S. 14

PFADFINDERBUND WELTENBUMMLERE.V.



Liebe Weltenbummler,

Wir haben uns das Sprichwort "Wer immer nur das tut, das er schon immer getan hat, wird immer nur das erreichen was er schon immer erreicht hat" zu Herzen genommen, sind als Bund bewusst hinausgegangen, um neue Wege zu erforschen. Wir hatten nie Angst, neue Wege zu gehen. Wir haben einen Erwachsenenbund gegründet, den Ring der Weltenbummler aus der Taufe gehoben, und sind in einen Welt-pfadfinderverband eingetreten.

Und wir sind zur Zeit dabei, wieder in neue Territorien zu stoßen: so haben wir unser Ausbildungskonzept verbessert, einen Aufnahmeantrag bei einem sozialen Dachverband gestellt und mit Fahrten-Ferne-Abenteuer einen großen Schritt in Sachen Werbung getan.

Wenn man ein Haus bauen will, braucht man ein starkes, tragfähiges Fundament. Für unser Haus ist unser Fundament die Geschichte unseres Bundes. Nur wenn Du die Beweggründe und Hintergründe kennst, aus denen wir gegründet wurden, nur wenn Du weißt, wo wir herkommen, wirst Du unseren Bund, seinen Weg, seine Ziele verstehen.

Wir konnten in den letzten Jahren viele Erfolge feiern. Grundvoraussetzung für den Erfolg war das Erkennen der eigenen Stärken, außerdem die Bereitschaft dazuzulernen. Nur auf dieser Basis konnten wir uns bewusst weiterentwickeln. Wir haben uns ein "Haus" geschaffen, in dem wir uns wohlfühlen, in dem wir daheim sind. Wir haben uns Traditionen und Regeln für unser Bundesleben aufgebaut. Der Bund ist für uns Heimat geworden.

Wir brauchen Dich, jedes einzelne Mitglied um diese "Heimat" – unseren Bund – behaglich und lebendig zu halten. Ich will mit Dir zusammen mein Bestes dafür geben um diese Heimat wachsen zu lassen. Und je mehr Du dazu beiträgst, desto mehr wirst du gewinnen.

Gut Pfad dein Bundesführer

Alexander

Alexander Müller, 23 Jahre, Coburg

Alexander ist als KFZ-Mechaniker bei der Stadt Coburg beschäftigt. Nach verschiedenen Ämtern in Oberfranken wurde er im März 2004 zum Bundesführer gewählt. Die Vernetzung der LVs, die Sicherung und Verbesserung unserer Qualitäten, das Wachstum des Bundes fördern und ihn nach außen positiv vertreten, das sind einige seiner Schwerpunkte.



Zu einer Pfadfinderin gehört Fernweh einfach dazu.

Lust auf Ferne

Von Laura Thiele

Kaum stehen die Ferien vor der Tür, zieht es mich in die Ferne. Was mich daran reizt? Nun, die Antwort beginnt in meiner Kindheit. Denn schon damals verbrachte ich die Ferien mit meinen Eltern z. B. in Dänemark oder Frankreich. Ein Sommer ohne Reise? Für mich undenkbar.

Hinzu kam die Pfadfinderei, die das Reisefieber verstärkte und von einer anderen Seite beleuchtete. Was ist spannender als in einer Gruppe Gleichaltriger ohne Eltern fremde Länder zu erkunden?

Zum anderen suchte ich mir Brieffreunde aus allen Ecken der Welt. Was man da alles erzählt bekommt! Natürlich möchte man dann auch in diese Länder reisen und die fremden Freunde besuchen. Mich zieht es in die Ferne, nicht weil es mir zu Hause nicht gefällt, sondern Ferne heißt für mich Neues entdecken, eine Art Selbstverwirklichung und Grenzerfahrung.

Ich setze mich an den Computer und fange an. Und dann ist da ein günstiger Flug und schon ist das Fernweh da. Kurzfristige Planung ist immer möglich!

Ferne hat viele Gesichter, schließlich ist es ein Unterschied, ob man alleine durch Australien tourt, ob man als freiwilliger Helfer zu den Olympischen Spielen fährt, oder ob man mit Pfadfindern auf Haijk in Norwegen ist.

Dennoch, Ferne belohnt einen doch immer. Zum Beispiel mit netten Menschen, die gemeinsam ihre Lust auf Ferne stillen, mit bilderbuchartigen Sonnenunter-

gängen in einsamen Buchten, mit Nervenkitzel, wenn man alleine eine Nacht im Regenwald verbringt, mit fremdem Essen... und mit Freunden auf der ganzen Welt, die einem neue Fernziele geben.

Deshalb, kaum bin ich wieder zu Hause, da packt sie mich, die Lust auf Ferne.

Laura

Laura, 19 Jahre, Bayreuth

Laura studiert Politikwissenschaft, Erziehungswissenschaft und Südosteuropastudien in Jena. 2001 verbrachte sie drei Monate in Australien im Rahmen eines Schüleraustausches. Nach dem Abitur 2004 war sie dort noch mal und danach arbeitete sie bei den Olympischen und Paralympischen Spielen als freiwilliger Helfer. Bei den Pfadfindern ist sie seit 1994 und jetzt stellvertretende Stammesführerin und LB Wölflinge in Bayern.



Fotos: Fabian Hofmann, n.b.

Der Titel dieser Wegzeichen ist „Ich will nach...“

...aber wohin eigentlich?

von Dr. Stefan Wehner (Wurmi)



Fotos: Fabian Hofmann (3)



Wohin wollen wir als Bund eigentlich? Und wohin willst Du als Führer unseres Bundes?

Vielleicht ist diese Frage dumm, es scheint doch alles so einfach: alle FührerInnen in unserem Bund versprechen, den Fortbestand unseres Bundes zu sichern, unsere Gemeinschaft keiner Gefahr auszusetzen und die Verantwortung für alle ihre Kameradinnen und Kameraden mitzutragen. Also gibt es wohl nichts, wohin man gehen müsste. Es soll scheinbar alles so bleiben, wie es jetzt ist.

Ist denn nichts-Bewegen der gefahrlose Weg? Wird man seiner Verantwortung gerecht, wenn man nichts tut? Kann man erhalten ohne zu verändern?

Denn in Zeitungen und Fernsehen hören wir Sätze wie „Stillstand bedeutet Rückschritt“ und „Wer aufgehört hat, besser zu werden, hat aufgehört gut zu sein“. Gelten außerhalb der Pfadfinder andere Empfehlungen? Wohl eher nicht.

Nur wer noch Visionen hat, irgendwohin will, der kann seiner Verantwortung für unseren Bund gerecht werden. Nur wer Visionen hat, wird das Engagement und die Kreativität aufbringen, sie auch umzusetzen. Dies bedeutet natürlich nicht, alles Alte über Bord zu werfen und täglich alles neu zu erfinden. Vielmehr müssen wir uns immer wieder flexibel den Veränderungen unserer Umgebung und unserer eigenen Veränderung anpassen.

Nichts zu ändern wäre sicher das Beste für eine Umgebung, in der sich nichts ändert. Aber da sich unsere Umgebung nun einmal ständig ändert, müssen wir uns eben auch bewegen. Die Lösungen für die Aufgaben von gestern sind einfach nicht die Antworten auf die Probleme von morgen.

Gilt dies jetzt nur im Großen und für die Großen? Nein, bei uns nicht, bei uns gilt dies für jeden Weltenbummler. Das fängt schon bei den jungen Mitgliedern an. Denkt mal an den Biber, der ein Halstuch will oder den Jungwolf, der Sternwolf werden möchte oder den Jungpfadfinder, der auf den Späherkurs gehen will, weil er sicher ist, dass er ein besserer Sippenführer wäre als sein Kornett. Dies sind klare Ziele für die Zukunft eines einzelnen Weltenbummlers. Aber die Visionen unserer Mitglieder sind wichtig für den ganzen Bund. Die einzelne Vision muss nichts absolut Großes sein, aber die Summe aller Ziele macht uns aus.

Wie können wir nun die Zielfindung unserer Mitglieder unterstützen? Das Wichtigste dabei ist:

die Ziele müssen so groß sein, dass der, der sie träumt, sich anstrengen muss, um sie zu erreichen – aber auch sicher sein kann, dass er sein Ziel erreicht, wenn er sich ernsthaft bemüht. Also Ziele wie: ein neues Rudel in einer Meute, eine tolle Kohtenfahrt in den nächsten Ferien, eine neue Mitarbeiterin im Stamm oder eine neue Aufbaugruppe im Horst. Dies sind für einen Akela, Späher, Stammführer und Jungfeldmeister tolle, erfolgversprechende und sinnvolle Visionen. Jeder soll nach seinen Möglichkeiten sich beteiligen – nicht die Welt verändern, sondern nur seinen Bereich ent-



Jeder von uns braucht Visionen, und die Summe aller Visionen bringt den Bund voran.

sprechend gestalten. „Die Welt ein Stück besser hinterlassen als wir sie vorgefunden haben“.

Aber uns allen ist wohl klar, dass es mit einem Traum von einem schöneren morgen nicht getan ist. Man muss darüber mit denen, die man dazu braucht reden, also mit seinen KameradInnen, seiner Gruppe, seinen FührerInnen. Immer wieder reden



Selten kann man allein seine Visionen umsetzen. Wenn man andere Menschen dafür gewinnen kann, wird es einfacher und besser.

und diese davon überzeugen, das die eigene Vision auch gut für sie ist. Und dann muss man was dafür tun. Nur Reden ist hohl: wer monatlang vom tollen Sippenlager immer in den nächsten Ferien erzählt wird seine Sippe

schnell verlieren. Wer aber dieses Lager dann bei nächster Gelegenheit auch durchführt, wird Erfolg haben und die Hochachtung seiner Gruppe bekommen. Auch wenn vielleicht nicht alles geklappt hat.

Alle oben aufgeführten Visionen sind machbar, alles davon ist schon hundertmal gemacht worden, aber eben noch nie von einem, der nur davon träumt. Sondern von einem, der dann aufgestanden ist und angefangen hat sie umzusetzen (Learning by doing).

Es bedarf einfach des entsprechenden Einsatzes: da etwas Werbung oder einer Spielstraße beim Stadtfest, dort guter Planung, hier einem Gespräch mit Eltern oder dort einfach den Mut, mal Plakate in der Nachbargemeinde aufzuhängen. Nicht jeder Versuch wird ein Erfolg, aber wer dranbleibt, wird sein Ziel erreichen und den Erfolg ernten.

Es macht keinen Unterschied, ob Du aufgehört hast davon zu träumen, wohin Du willst, oder einfach nie dorthin aufbrichst, obwohl Du weißt, wohin Du möchtest – es gibt das gleiche



Wegzeichen

Zeitschrift für FührerInnen und MitarbeiterInnen
des Pfadfinderbundes Weltenbummler

Herausgeber:
Pfadfinderbund Weltenbummler e.V.
Kanonenweg 48
96450 Coburg

Redaktion:
Fabian Hofmann
Leihgesterner Weg 128
35392 Gießen
Tel. 0641/971 6 983
Wegzeichen@pbw.org

www.pbw.org
www.pbw.org/publikationen/
Wegzeichen/wegzeichen-07.pdf

Mitarbeiter dieser Ausgabe: Dr. Stefan Wehner (Wurmi),
Martin Sebold (Einstein), Oliver Hövelmann (Olli), Roland Gabriel,
Saskia Becker, Laura Thiele und Joachim Müller (Jockel)

Fotos von Fabian Hofmann, Christiane Ritter,
Oliver Hövelmann, Saskia Becker und Karl Wehner.

FührerInnen und MitarbeiterInnen des Pfadfinderbundes
Weltenbummler erhalten WEGZEICHEN kostenlos. Andere
Interessierte wenden sich bitte an die Redaktion.

Auszüge dürfen nach Absprache gerne veröffentlicht werden.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht
unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.
Mit [M] gekennzeichnete Fotos wurden
nachträglich digital manipuliert.

Ausgabe Nr. 7 - Dezember 2004 - Auflage: 400 Stück

Ergebnis: das Scheitern; mal schneller, mal langsamer. Aber jeder getane Schritt, jedes erreichte Teilziel macht zuversichtlicher in seine Fähigkeiten und bringt die Gruppe und den Bund weiter.

Jeder im Bund sollte wissen, wohin er will: vom Mini-Biber zum Biber, vom Jungwolf zum Stammwolf; vom blauen zum goldenen Knotenschild; Sippenführer, Stammführer, Landesverbandsführer oder Bundesführer. Jeder braucht für sich eine Perspektive – wir bieten sie jedem, der bereit ist, sie auch zu leben, sich aufzumachen nach... zum nächsten Teilziel.

Es ist unsere Aufgabe als Führer in diesem Bund, unsere Mitglieder darin zu unterstützen, die richtigen Ziele zu wählen, diese in angemessene, nicht zu kleine Häppchen (wertlose Scheinerfolge) und nicht zu große Stücken (Puste geht vor Ziel aus) zu zerlegen.

Nach jedem Teilerfolg ist es wichtig, dies kundzutun, sich darüber zu freuen und dann erneut aufzustehen, ein neues Ziel zu definieren und sich dorthin aufzumachen. Eine unendliche Geschichte; aber nur so geht es weiter.

Also müssen stets Herausforderungen her: etwas größer, aber eben nicht zu groß. Vielleicht

eine eigene Meute statt meines Rudels, ein Trupplager statt einem Sippenlager, einen Horst aus einem Stamm entwickeln oder die Festigung aller ABG zu Stämmen im eigenen Horst.

Etwas muss dabei aber im Bewusstsein bleiben: ich kann meine Visionen entwickeln, bei anderen dafür werben und auf deren Unterstützung hoffen. Aber meine eigenen Ziele einfach den anderen überzustülpen wird nicht funktionieren. Meine Ziele sind nicht die meines Gegenübers, denn er ist ein anderer Mensch mit anderen Fähigkeiten und Neigungen und anderen Erfahrungen. Dies ist sicher jedem klar, der die Wegzeichen 5 (Ehrenamt) aufmerksam gelesen hat. Das ganze heißt Personalentwicklung, wer mehr darüber hören will, wie man andere beim Finden ihrer Ziele unterstützt und damit unsere Gemeinschaft weiterbringt, der sollte am Kursmodul Führen II teilnehmen. Das nächste mal findet es im Oktober statt. Anmelden ist bereits möglich.

Wohin sollst Du nun gehen? Nur dorthin, wo Du möchtest! Das kann Dir (und will Dir) keiner abnehmen. Aber vielleicht gehst Du zu einer unserer Ausbildungen. Die hilft Dir dabei, Deine Ziele zu erreichen.

Fotos: Fabian Hofmann, n.b., Pascal Becker



Als Führer ist es unsere Aufgabe, die Visionen unserer Mitglieder zu ermöglichen und zu fördern.

Dr. Stefan Wehner, 35, Bayreuth

Wurmi

Wurmi ist Physiker und arbeitet an der Universität Bayreuth als Wissenschaftlicher Assistent in der Oberflächenphysik.

Im Pfadfinderbund Weltenbummler ist er Bundesschatzmeister.

„Partizipation jedes Mitgliedes an den Entscheidungen des Bundes ist mir sehr wichtig, da ich davon überzeugt bin, dass Mitgestalten-Können und Mitarbeiten-Wollen Hand in Hand gehen müssen.“



Eine Pfadfinderin ist Schwester aller Pfadfinderinnen und Pfadfinder... Ein Erlebnisbericht aus Chile

Bei Pfadfindern im Ausland

Von Saskia Becker

Acht Monate bei Pfadfindern in Chile boten mir Abenteuer und Gemeinschaft, Unbekanntes und Vertrautes, jede Menge Spaß und viele neue Anregungen.

Als ich drei Wochen nach meiner Ankunft in Chile ins Stammeslager fuhr, konnte ich noch fast kein Spanisch. Dennoch fand ich mich schnell zurecht. Zum einen waren alle sehr bemüht, mich einzubinden und erklärten mir mit viel Geduld was gesagt wurde, zum Anderen war mir auch vieles vertraut: die Kluft, das Stufensystem, die Einteilung in Kleingruppen, Morgenrunden usw. All das gab mir Sicherheit, denn ich fühlte mich wie bei alten Freunden, eben bei Pfadfindern.

Doch es gibt auch viele Unterschiede zur hiesigen Pfadfinderarbeit: In Chile arbeitet man sein ganzes Pfadfinderleben darauf hin, mit etwa 18 Jahren Gruppenführer zu werden. In den verschiedenen Altersstufen wird man langsam darauf vorbereitet. Ebenso wie bei uns, gibt es auch dort verschiedene Proben, das Gewicht liegt dabei jedoch sehr viel mehr auf der Persönlichkeitsentwicklung des Einzelnen als auf dem Erlernen von Pfadfindertechniken, was eher nebenbei geschieht (eben learning by doing). So legt man das Versprechen erst ab, wenn man sich selber dazu bereit fühlt und sich damit intensiv auseinander gesetzt hat, d.h. in den meisten Fällen erst nach einigen Jahren. Bis dahin darf man den Pfadfindergruß noch nicht machen. Das Halstuch gibt es aber trotzdem schon, denn das hängt dort nicht mit der Versprechens-

Saskia Becker, 20, Berlin

Saskia studiert Mathematik in Berlin. Sie ist seit 13 Jahren Pfadfinderin und trat 2000 zusammen mit der Pfadfinderschaft Germania unserem Bund bei. Seitdem war sie unter anderem Akela und Stammesführerin.

Seit ihrer Rückkehr aus Chile hat sie sich auf die Roverarbeit konzentriert und bringt ihre Erfahrungen aus Chile in die Stammesarbeit ein.



Saskia

abnahme zusammen, sondern wird gleich im ersten Lager verliehen.

Doch am wichtigsten war vielleicht zu sehen, wie einfach und entspannt Pfadfinderarbeit sein kann. So viel weniger Papierkram, kein Termindruck und vor allem die vielen Entfaltungsmöglichkeiten, das ist bei unseren vielen Regelungen wohl kaum zu erreichen, obwohl auch wir schon viele Möglichkeiten dazu bieten. Die Chilenen sind halt doch irgendwie lockerer als wir Deutschen: Bei den Morgenrunden wurde immer ausgelassen gespielt und getanzt, Zeremonien wie Stufenwechsel waren unglaublich mystisch und eindrucksvoll gestaltet und eventuelle Probleme wurden auf einfachste Weise gelöst. Vieles liegt natürlich an den deutschen Bestimmungen und auch unserer Kultur, aber ich denke dennoch, dass wir es uns häufig einfacher, ja entspannter, machen könnten.

Ich will aber nicht so tun, als ob in Chile alles besser wäre. Aber so ein Besuch bei Pfadfindern im

Ausland bietet einfach sehr viele Anregungen und kann so zu einer großen Bereicherung für einen selbst und auch den gesamten Stamm werden. Ich denke auch, dass die chilenischen Pfadfinder ebenso davon profitiert haben, denn sie wollten viel über uns erfahren. Unter anderem spielte ich mit ihnen Spiele, die bei uns sehr beliebt sind und erzählte viel von den deutschen Pfadfindern.

Im Nachhinein kann ich sagen, dass ich wieder mal erlebt habe, was es bedeutet, Pfadfinder zu sein: In ein fremdes Land zu kommen und sofort in einer ach so vertrauten und doch so fremden Gemeinschaft aufgenommen zu sein, ist einfach ein wunderschönes Gefühl. Die schönen Lager, die lustigen Gruppenstunden und die ausgelassenen Partys werde ich wohl nie vergessen. Ich kann nur jedem von euch empfehlen, falls ihr einmal ein Auslandsjahr macht, Kontakt zu Pfadfindern in diesem Land aufzunehmen. Da könnt ihr das vierte Pfadfindergesetz in seiner ganzen Bedeutung erleben.

Was ist FFA?

Von Martin Sebald (Einstein)

Seit 2 Jahren finden unter dem Motto „Fahrten-Ferne-Abenteuer“ offen ausgeschriebene Erlebnisfahrten und Abenteuer-camps für Kinder und Jugendliche statt.

Veranstalter ist der gleichnamige Verein Fahrten-Ferne-Abenteuer e.V. (FFA), das gemeinnützige Ferienwerk unseres Bundes. Es hat zum Ziel, eine breite und auch außergewöhnliche Palette an Abenteuer-fahrten für junge Menschen anzubieten.

Wo ist der Zusammenhang mit der Pfadfinderarbeit?

Pfadfinderei hat sehr viel mit persönlichem, unmittelbarem Erleben zu tun. Und nur wer etwas am eigenen Leibe erlebt hat, kann sich auch eine reale eigene Meinung dazu bilden.

Alle Aktivitäten von FFA werden von erfahrenen und bewährten Gruppenführern vor allem des Pfadfinderbundes Weltenbummler geplant und durchgeführt. Daher sind Ablauf und Standards (Programm,

Unterkunft, Verpflegung etc.) gleich denen einer Pfadfinder-fahrt. Dies ermöglicht den Teilnehmern, Pfadfinderei zu erleben und auszuprobieren, und zwar in einem Team von Gleichgesinnten.

Jeder Teilnehmer ist eingeladen, das Programm aktiv mitzugestalten. Aus diesem Grund haben die Aktivitäten von Fahrten-Ferne-Abenteuer einen völlig anderen Charakter als gewöhnliche offene Ferienmaßnahmen, wie sie vor allem kommerzielle Veranstalter anbieten.

Geht das nicht auch auf „regulären“ Fahrten unseres Bundes?

Selbstverständlich. Viele Aktivitäten unseres Bundes werden öffentlich bekannt gemacht und stehen interessierten Gästen zur Teilnahme offen. Auch weiterhin bieten unsere Gruppen offene Freizeiten in ihrem Jahresprogramm an. Diese Möglichkeit wurde und wird gerne angenommen.

Wozu dann der zusätzliche Verein?

Wer sich an die Pfadfindergeschichte erinnert, weiß, wie die Pfadfinderbewegung begonnen hat: Nämlich durch Ausprobieren der Ideen und Vorschläge aus Baden-Powells Texten. Auch FFA arbeitet nach diesem Prinzip: Erfahrene Pfad-



Fotos: Fabian Hoffmann (4)

finder laden gewissermaßen zum Ausprobieren ein. Ein Direkteinstieg zu einem pfadfinderischen Großereignis (z.B. Bundeslager) führt wegen der Überflutung mit Eindrücken und wegen dem für Neulinge recht ungewohntem Eingliedern in eine bestehende Gruppe manchmal nicht zu der erwünschten Begeisterung.

Wo liegen die Erfolge dieses Konzeptes?

Es lässt sich leicht feststellen, dass sich überdurchschnittlich viele Fahrtenteilnehmer von der Pfadfinderidee haben begeistern lassen und Mitglied bei uns



geworden sind. Oftmals wurden sogar komplette Stämme neu gegründet, weil nicht nur bei den Teilnehmern selbst, sondern auch bei deren Nachbarn und Freunden die Begeisterung für die Pfadfinderei geweckt wurde.

Dies stimmt nach unserer Ansicht mit Baden-Powells Wunsch überein, jedem die Möglichkeit zu geben, Pfadfinder zu werden.

Auch in diesem Sommer wurde die Attraktivität und Akzeptanz von FFA sichtbar: Mit ca. 350 Teilnehmern waren sämtliche Veranstaltungen völlig ausgebucht.

Wie erfährt man von Aktivitäten von Fahrten-Ferne-Abenteuer ?

Das bekannteste Informationsmittel ist der jährlich erscheinende Katalog. Dieser liegt an exponierten Stellen (Schulen, Jugendzentren, Rathäusern, Jugendämtern...) aus und kann auch über die FFA-Geschäftsstelle in Fürth bezogen werden.

Die ständig aktualisierten Informationen zu allen Fahrten findet man auf der Homepage

www.fahrten-ferne-abenteuer.de

Zu guter letzt veröffentlichte FFA die Termine in den Ferienprogrammen der Jugendringe sowie in über 250 Tages- und Wochenzeitungen.

Und was gibt es denn nun an „besonderen Aktivitäten“?

Zunächst muss man, wie auch bei den Pfadfindern, nach Altersgruppen differenzieren. Denn auch FFA wird es nicht gelingen, ein Universalpro-



gramm für alle Altersstufen zwischen 10 und 27 auf die Beine zu stellen.

Für 10- bis 14-jährige gibt es die Steinzeit- und Abenteuer-camps. Diese finden in mehreren



Regionen Deutschlands statt und bieten den Jugendlichen eine Menge Action in freier Natur, Geländespiele, Lagerfeuer usw.

Bei den Steinzeitcamps wird insbesondere versucht, alle Aktivitäten mit den Möglichkeiten der Steinzeitmenschen durchzuführen. Dies beginnt bei der Herstellung von Steinzeug, aus dem dann selbstverständlich die selbstgemachten Steinzeit-

menüs verzehrt werden, und endet beim Feuermachen ohne Feuerzeug.

Die Altergruppe zwischen 12 und 16 Jahren hat ebenfalls eine große Auswahl: Die beiden Klassiker im FFA-Programm sind Kanutouren in Südfrankreich und Südschweden. Beide Touren bieten völlig andere Rahmenbedingungen.

In Südfrankreich wird der Tarn, ein romantischer Wildfluss mit speziellen Kanus bezwungen. Zwischen grandiosen Felsformationen wechseln sich Stromschnellen ab mit sonnigen Kiesstränden, auf denen Rast gemacht wird, ehe es wieder in die Boote geht.

Ein ganz anderes Programm gibt es in Schweden: Hier sorgen die Bootfahrer selbst mehr für die Fortbewegung: Gefahren wird durch eine der schönsten Seenlandschaften Europas. Die Lagerplätze liegen meist direkt am Wasser, und wer das Lied vom „Roten Mond überm Silbersee“ kennt, sollte hierher kommen, denn hier kann man ihn erleben!

Wem das noch zu nass ist, der kann sich auch auf sein Fahrrad

schwingeren und an der Donau-Drahteseltour teilnehmen. Ziel der Fahrt ist Wien, eine Stadt voller Leben und Überraschungen.

Seit Jahren gibt es im Programm von FFA auch einen absoluten Publikumsliebhaber: Die Highlandwanderung in Schottland. Meist sind bereits wenige Wochen nach Erscheinen des Jahreskataloges alle Plätze ausgebucht.

Kein Wunder: Zunächst gibt es einige Zwischenziele, die „eben mal so mitgenommen“ werden: London mit seiner Vielzahl an Sehenswürdigkeiten, Edinburgh und Glasgow als die Kulturzentren in Schottland, das monumentale Dover Castle...

Höhepunkt ist natürlich das Erleben der Highlands in kleinen Gruppen (Sippen!). Die Moorheideplateaus in Abwechslung mit mächtigen moosbewachsenen Bergen einmal selbst zu erleben ist wahrlich die Erfüllung eines Traumes. Eher durch Zufall entstand die Idee, auch Klassenfahrten an allen Schularten anzubieten. Speziell für die Abschlussklassen gibt es hier ein eigenes Programm, das die Orientierung im neuen Lebensabschnitt erleichtern soll.

Fazit:

Fahrten-Ferne-Abenteuer hat in den vergangenen Jahren gezeigt, dass es möglich ist, mit einer unkonventionellen, weil neuen Methode einen unkomplizierten Einstieg in die Pfadfinderei zu bieten. Dieses Vorgehen baut weiterhin auf die Ideen Baden-Powells auf.



Foto: n.b., Fabian Hofmann

Der Vorteil für unsere Gruppen?

Gruppen unseres Bundes bietet FFA Unterstützung bei Ihrer Werbung. So kann gemeinsam mit FFA beispielsweise ein Steinzeitcamp in Deiner Nähe organisiert werden oder eine Auslandsfahrt in Deiner Umgebung besonders beworben werden. Interessierte Jugendliche speziell aus Deiner Gegend können sich dann mit diesen Angeboten einen Eindruck

von der Pfadfinderei machen und bekommen dann vielleicht Lust darauf, sich Deiner Gruppe anzuschließen. Sprich einfach mit Irmgard (FFA-Geschäftsstelle) oder mit Christian selbst. Telefon: 0911/941 58 02 info@fahrten-ferne-abenteuer.de



Einstein

Martin Sebald, 25, München

Einstein ist ledig und arbeitet als Diplom-Ingenieur (BA) bei der Deutschen Bahn im Bereich Nahverkehrsfahrzeuge.

Angefangen hat er seine „Pfadfinderlaufbahn“ 1989 in der Meutenstufe in der Nähe von Bamberg. Nach Sippenführung und Stammesführung hat er sich seit 1996 um die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit in verschiedenen Bereichen des Bundes gekümmert.

Nach Abschluss seines Studiums ist Einstein seit fast einem Jahr stv. Stammesführer des Stammes Endor in München und weiterhin sehr stark im Bereich Presse engagiert.

Daheimsein heißt auch, sich zu engagieren. Denn Heimat heißt auch, dazuzugehören.

Pfadfinder helfen in ihrer Stadt

Von Oliver Hövelmann (Olli)

Die Hilfe in der und für die Stadt ist für den ansässigen Stamm von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit, unser Stamm „Roter Milan“ zum Beispiel ist sehr stark in fast alle städtischen Aktionen involviert, da hier eine große Portion Ansehen und Eigenwerbung erzielt werden kann. Ein Stamm, der in der Stadtführung hoch angesehen ist, kann auf Hilfe von der Stadt und allgemeines Wohlwollen vertrauen und auch mal ein eigenes Anliegen ohne Scheu vortragen, wie es auch bei uns in der Vergangenheit immer gut geklappt hat. Aus Erfahrung können wir behaupten: wer sich engagiert, stößt auf offene Ohren.

Hilfe in der Stadt anzubieten ist gar nicht so schwer, wie es zunächst den Anschein hat, denn hat man sich erst einmal einen Namen gemacht und einen Fuß in der Tür zum Jugendrat und anderen Institutionen der Stadt, so kommen die Angebote von ganz alleine. Bis dahin aber kann man auch durch die Eltern der Kinder an so manch interessante Sache z. B. in Kindergarten oder Schulen kommen. Es gibt schon einige Aktionen, die bei uns jährlich von

Oliver Hövelmann, 34, Steinhagen

Olli ist Industriemeister für Süßwarentechnik und begeisterter Hobbykoch.

Nachdem er in seiner Jugend begeisterter Wölfling und Pfadfinder war, gab er diese Begeisterung an seine Tochter weiter – und wegen ihr wiederum engagiert er sich: im Stamm ist er inoffizieller Stammeskoch, offizieller Meutenführer und Chronist. Er trägt auch den Beinamen „Der Formulator“, da er, wenn es sein muss stundenlang Dinge umschreiben kann.



Olli

den Kindergärten angefordert werden, wie die Feuerwache bei Laternenumzügen oder wir haben auch schon ganze Kindergarten-Gruppen eingeladen, doch einmal einen Tag bei den Pfadfindern zu erleben, was die Kinder als auch die Betreuer sehr positiv aufgenommen haben.

Sei es die Mithilfe bei Schulfesten oder auch nur die Bereitstellung von Zelten bei diversen Schul- oder Vereinsfeiern, dem Bereitstellen von diversen Ange-

boten bei den Ferienspielen der Stadt, selbst beim Jugendaustauschprogramm mit der Partnerstadt (so haben wir beim diesjährigen Besuch der Jugendlichen aus unserer Partnerstadt Woerden eine Fahrradrallye mit Aufgaben organisiert) kann man durch Mitarbeit glänzen, man macht sich, ordentliches Auftreten und Verhalten mal vorausgesetzt, meist Freunde und die mächtige Mundpropaganda kann uns nur recht sein.

Auch andere öffentliche Maßnahmen wie die Mitwirkung bei Gestaltung und Errichtung von neuen Spielplätzen ist uns schon angetragen worden. Auch stärker an unseren pfadfinderischen Auf-

Mit Kleinigkeiten auffallen ist eine nette Sache. Nach und nach wird man dann auch in größere Projekte einbezogen – wie in den Steinhagener Weihnachtsmarkt.



Fotos: Oliver Hövelmann, n.b.

trag der Erhaltung der Natur angelehnte Aufgaben, wie das Krötensammeln und das Müllsammeln im Wald wird als Programm in unserer Jahresplanung immer gerne wieder aufgenommen und mit großer Begeisterung und Beteiligung von den Stammesmitgliedern wahrgenommen.

Für das Ansehen in der Stadtführung am wirkungsvollsten ist die Mitorganisation bei den immer wiederkehrenden Stadtfesten und dem Weihnachtsmarkt der Stadt. Hier beginnt unsere Arbeit tatsächlich schon in der Planungsphase, da die Stadt auf uns zukommt, mit der Bitte um Mitwirkung und Vorstellung der

Aufgabeneinteilung in den öffentlichen Organen und den Vereinen. Doch damit ist unsere Aufgabe als Stamm noch lange nicht erledigt, so haben wir, durch positives Auftreten und lobender Kritik in diesem Jahr auf dem Weihnachtsmarkt in Steinhagen sogar den Auftrag bekommen, einen zweiten Stand zu errichten, da unser alljährlicher Stand so großen Anlauf erfährt.

Bei der Organisation beginnt unser Job oftmals schon beim Planen des Gesamtbildes der Aufstellung diverser Stände und dem Schmücken der örtlichen Begebenheiten, der jeweiligen Aktion (z.B. herbstlich, winterlich,

o.ä.) natürlich angepasst. Auch werden Verkäufe für einen guten Zweck von uns durchgeführt, sei es mit Mitteln, die uns bereitgestellt werden oder auch, wie beim Weihnachtsmarkt der Fall, von selbstgebastelten Sachen oder vom Verkauf selbst hergestellter Stockbrote und Tschai.

Alles in Allem müssen wir uns bei der Durchführung von öffentlichen oder der Öffentlichkeit dienenden Aufgaben und Anlässen immer bewusst sein, dass wir mit jeder Arbeit, die wir abliefern, eine Visitenkarte für uns ausstellen, im positiven oder im negativen Sinne. Somit ist es die allerbeste Eigenwerbung für den Stamm.

Pfadfinder haben eine enge Beziehung zu ihrer Heimat. Ein Beispiel aus Seligenstadt.

Heimatverbunden

Von Roland Gabriel

Hm, als ich gefragt wurde, ob ich zum Thema Heimatverbundenheit einen Artikel schreiben würde, habe ich ja gesagt. Mir war erstmal nicht bewusst, wie ich dieses emotional gefüllte Thema in Worte fassen kann.

Ja, Seligenstadt ist meine Heimat, obwohl (bis auf meine Tochter Annika) alle -Lydia,



Sascha und auch ich - nicht die ersten Jahre bzw. Jahrzehnte hier verbrachten. Meine Heimat ist hier, wo ich mich wohl fühle und mein Herz habe. Natürlich gehe ich gerne auf Fahrt - doch ist es auch schön, wieder anzukommen, in meiner geliebten kleinen Stadt. Auf dem Marktplatz kreuzen sich wie in alten Zeiten die Wege, beim morgendlichen Zeitungsholen oder beim Bäcker. Man wird mit seinem Namen begrüßt. Auch für die Vereinsarbeit ist es manchmal sehr nützlich, dass ich hier meine Werbung für Stammes-Aktivitäten loswerden kann. Wenn eine Stadt eine Seele hat, dann ist sie hier auf dem Marktplatz!



Fotos: Christiane Ritter, n.b.

Der Marktplatz indes ist das Herz der alten Klosterstadt - für die etwa 19.000 Einwohner und das gesamte mainfränkische Umland. Freilich sind es heute nicht mehr die Augsburger und Nürnberger Kaufleute auf dem Weg zur Frankfurter Messe, die hier ihre Stände aufbauen. Doch die Kulisse ist weitgehend unverändert. So feiert man heute noch alle vier Jahre das Geleitsfest mit

einem historischen Geleitszug in der schmucken Kleidung des Rokkoko und mit dem „Löffeltrunk“.

Hier sind wir auch beteiligt, im letzten Jahr übernahm z. B. Lydia die Kinderbetreuung der Kinder- und Jugendchöre während der Aufführungen der Zunftfestspiele (natürlich in Kluft)

Die Zunftfestspiele erinnern an die Geleitszüge der Kaufleute auf ihrem Weg nach Frankfurt. Erwähnenswert ist der alle zwei Jahre im Klosterhof stattfindende Zunft- und Handwerkermarkt, der Einblicke in das vielseitige Handwerkerwesen gibt.



Jagd ausgerechnet in die Herberge seiner Tochter. Auf dem Erker aus dem Jahre 1596 steht heute der Ausspruch „Selig sei die Stadt genannt, da ich meine Tochter wieder fand“. Einhard versteckte sich unterm Dach, wo er noch heute schüchtern hervorschaut. Doch der Kaiser hatte seine Tochter wieder – und die Stadt ihren Namen: Seligenstadt.

Seligenstadt ist geprägt durch ein reiches Kultur- und Vereinsleben, das altes Brauchtum und Traditionen pflegt, aber auch immer die zukünftige Weiterentwicklung im Auge behält. Genau so wie unser Bund.

Auch wir, der Stamm Myranor, sind sehr aktiv. Gerade durch die Herzlichkeit im Ort ist es wichtig, auch im Heimatbund (Vereinsring) Mitglied zu sein. Wir bringen hier unsere Möglichkeiten ein, unsere Stadt sowie die anderen Mitglieder des Heimatbundes zu unterstützen. Unser Heimatbund ist eigentlich der verlängerte Arm der Stadtverwaltung in Seligenstadt. Mittlerweile wurden wir seitens der Stadt konsultiert zur Mitgestaltung des zum ersten Mal stattfindenden Wald-Weihnachtsmarktes, der

nur von Vereinen der Kinder und Jugendarbeit veranstaltet wird.

Zur Weihnachtszeit erstrahlen die Giebel der Altstadt Häuser im Schein von Lichterketten und bilden so eine stimmungsvolle Kulisse für den Weihnachtsmarkt. Auch auf diesem sind wir wie jedes Jahr vertreten.

Natürlich ist es nicht immer einfach, sich so einzubringen. Zusätzliche Termine und zusätzliche Arbeit kamen auf uns zu. Aber nur dank unserer Arbeit und der Heimatverbundenheit war es möglich, dass WIR uns innerhalb eines Jahres so verwirklichen konnten. Unser Stamm ist auch durch Höhen und Tiefen gegangen, und nicht alles war einfach. Doch nie haben wir aufgehört zu kämpfen, auch wenn es zwei Termine am selben Tag gab. Für uns und unseren Ort war das wichtig. Alle Stämme sollten versuchen, sich innerhalb ihres Ortes so gut einzubringen. Eben: Heimatverbundenheit!

Der Anfang ist vielleicht nicht einfach aber es wird sich für Eueren Stamm auszahlen.



Fotos: Karl Wehner, Roland Gabriel, Fabian Hofmann

Auch die Fastnacht blickt auf eine langjährige Tradition zurück. Bereits 1859 zog der erste Fastnachtzug durch die Gassen von Seligenstadt. Bis heute findet am Rosenmontag einer der größten und attraktivsten Umzüge in der Umgebung statt.

Es gibt Geschichten von Gasthöfen, die lassen sich weit zurückverfolgen. Eine berühmte Sage ist jene des „Hauses zum Einhard“: Karl der Große soll seine Tochter Imma vom Hof verstoßen haben, weil sie sich einen unstandesgemäßen Liebhaber zugelegt hatte: Einhard, den fränkischen Schriftgelehrten. Die Verliebten flohen an den Main und ließen sich dort nieder. Per Zufall kam der Kaiser nach einer



Sich daheim fühlen ist eine gegenseitige Sache: man gibt etwas für seinen Ort – und bekommt auch viel zurück. Sei es das schöne Gefühl, durch bekannte Straßen zu gehen oder die Erfahrung, hier stets liebe Menschen wiederzusehen.

Freiwilliges Jahr bei Weltenbummler immer beliebter!

Das Freiwillige Soziale Jahr wird bei den Weltenbummlern immer beliebter. Dies zeigt, dass unsere Mitglieder gerne dazu bereit sind, Zeit und Arbeit für andere zu investieren.

Das Freiwillige Soziale Jahr, wie auch das Freiwillige Ökologische Jahr, dauert in der Regel zwölf Monate. In dieser Zeit ist es Aufgabe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen zwischen 16 und 26 Jahren, ganztägige Hilfstätigkeiten in gemeinnützigen Einrichtungen zu leisten. Für die Arbeit erhält man in der Regel ein Taschengeld zwischen 150 und 200 Euro sowie freie Unterkunft, Verpflegung und Versicherung.

Bei uns kann man das Ökologische Jahr beim Pfadfinderfördererkreis e.V. auf dem Zeltplatz Sauloch (Rödental) ableisten.

Das Freiwillige Thüringer Soziale Jahr kann man bei uns in der Bundesausbildungsstätte Kühles Tal (Friedrichroda), auf dem Pfadfinderheim Schleifenberg (Sonneberg) und im Pfadfinderheim in Steinach ableisten.

Natürlich geht das Freiwillige Jahr auch im Ausland. Der PbW LV Bayern e.V. ist Entsende- wie Aufnahmeorganisation für Freiwillige. Weitere Informationen über einen Auslandseinsatz bei Laura.Reiser@pbw.org

Studiengang für Nonprofit-Management

Ob Basis-Lehrgänge, Spezial-Lehrgänge oder Studiengänge. Die Universität Freiburg in der Schweiz bietet interessierten Führungskräften aus dem gesamten deutschsprachigen Raum eine Vielzahl von Weiterbildungs-

veranstaltungen speziell für den Bereich des Nonprofit-Managements an.

Führungskräfte aus dem Nonprofit-Bereich oder solche, die es werden möchten, können jetzt den berufsbegleitenden Diplom-Studiengang Verbands-/NPO-Management belegen. Hier lernen die Teilnehmer die neusten Theorien, Techniken und Instrumente des Nonprofit-Managements kennen. Voraussetzung für die Teilnahme an dem Studiengang ist eine leitende Stellung, drei Jahre Praxiserfahrung in einer Nonprofit-Organisation und eine gute Allgemeinbildung. Ein Hochschulabschluss ist nicht erforderlich.

Nähere Informationen zu den Lehr- und Studiengängen unter www.vmi.ch

Aufsichtspflicht - Neuer Online-Service

www.aufsichtspflicht.de
Hier findet Ihr wertvolle rechtliche Hinweise, Musterverträge und aktuelle Urteile speziell für Jugendleiter. Daneben bietet die Internet-Seite, kostenlos zum Downloaden, ein Skript zum Thema Aufsichtspflicht, Rechte und Pflichten von Gruppenleitern in Jugendverbänden und -einrichtungen.

Pfadfindermuseum wird jetzt realisiert

Seit langem engagieren sich altgediente Pfadfinder rund um Ernst Ludwig, Hans Gerr und Hans-Dieter Wittke (HDW) für ein Pfadfindermuseum. Nun soll es auf dem Zeltplatz im Brexbachtal (bei Koblenz) realisiert werden. Wer also interessante Erinnerungstücke hat, kann sie zum

Museumsbestand hinzufügen. Infos über den Stand des Museums und zu Unterstützungsmöglichkeiten unter: www.pfadfindermuseum.de

China-Fahrt

Eine sorgfältig geplante und vorbereitete Fahrt nach China bietet der DPV an. Im Vorfeld wird es verschiedene Treffen geben, bei denen sich die Teilnehmer kennenlernen und sich über ihr Fahrtenziel informieren. Dabei können die Organisatoren auf gute Kontakte zu China-Spezialisten aus Kultur, Politik, Wirtschaft und Wissenschaft zurückgreifen. In China gibt es ein umfangreiches Besichtigungs- und Begegnungsprogramm – und natürlich viel Zeit, China zu Fuß kennenzulernen. Kontakt: andi@dpvonline.de

Jockel, Fabian

WegZeichen Erklärung

Guter Lagerplatz
Hier findest Du
Beiträge über die
Fundamente
unseres Bundes,
auf denen unsere gesamte
Arbeit aufbaut.



Hier graben
Speziellen Fragen lassen wir
Fachleute nachgehen. Ihre
Antworten stehen unter
diesem Zeichen.